

Reden statt schlagen

Wie ein Täter mit „Faust“ die Gewaltspirale durchbricht

Von Beate Nakamura

Osnabrück (nak) – Hilfsangebote für Opfer von häuslicher Gewalt sind wichtig. Aber auch die Arbeit mit den Tätern kann die Frauen nachhaltig schützen und die Situation in Familien positiv verändern. Deshalb wird das Hilfsangebot des Fachzentrums Faust der Diakonie Osnabrück - neben anderen Projekten – durch die ON-Weihnachtsaktion „Gemeinsam gegen häusliche Gewalt“ unterstützt.

Denn die Zahlen sind alarmierend: Alle 2,5 Tage stirbt in Deutschland eine Frau an den direkten Folgen häuslicher Gewalt. 1150 Fälle von häuslicher Gewalt gab es 2017 in Stadt und Landkreis Osnabrück. Umso wichtiger ist das professionelle System in unserer Region, bestehend aus Hilfsangeboten für Betroffene sowie Aufklärungs- und Präventionsangeboten. Helfen auch Sie diese Angebote zu unterstützen!

Waldemars* Lebensgeschichte klingt wie das Drehbuch zu einem schlechten Film, ist aber bittere Realität. Wenn er von seiner Kindheit und Jugend in Russland erzählt, wird sein Weg zur Gewalt deutlich. Aber bislang hat Waldemar kaum davon erzählt, vor allem nicht seiner Frau Eva*. Zur Gruppenarbeit bei „Faust“ gehört, dass die Täter ihre Biografie aufschreiben: In Rot, was schlecht war, Grün für gute Erinnerungen – bei Waldemar überwiegt das Rot. „Meine Kindheitserinnerungen: Angst, Hunger, Kälte.“ Der Vater ist ein prügelnender Alkoholiker, vor dem Mutter und Sohn oft auf die Straße fliehen. In der Schule wird Waldemar gedemütigt und geschlagen. Als

14-Jähriger entdeckt er die Lösung: „Ich begann mit Boxen, hatte sportliche Erfolge und habe bei privaten Auseinandersetzungen zurückgeschlagen.“ Waldemar will nie wieder ohnmächtig sein, will sich endlich durchsetzen. Gewalt ersetzt dabei die Argumente. Seine „wilde Zeit“ ist geprägt von Alkohol und wechselnde Frauen, nicht von Partnerschaften: „Ich habe Frauen nie als Personen betrachtet, die man respektieren muss.“ Er heiratet, um sein Leben in geregelte Bahnen zu bringen. Früh spielt Gewalt in der Ehe eine Rolle, doch zugleich wächst Waldemars Liebe zu Eva. Nach der Übersiedlung nach Deutschland und der Geburt des Sohnes gibt es gute Phasen in der Ehe: „Wir hatten

milienleben. Waldemar beantwortet Fragen und Vorwürfe seiner Frau mit Schlägen. Reden tut er nicht. Eines Abends eskaliert die Situation: „Ich kann mich nicht erinnern, was ich tat, habe am Ende nur meine Frau am Boden gesehen.“ Zwei Wochen wartet Eva auf eine Entschuldigung, dann erstattet sie Anzeige. Es folgt ein Wohnungsverweis: „Als ich die Beweisfotos gesehen habe, wusste ich, was ich getan hatte. Ihr Körper war übersät mit Blutergüssen von Faustschlägen und Tritten.“ Waldemar verliert Wohnung und Familie. Er sucht psychologische Hilfe, will raus aus der Gewaltspirale: „Aber überall gab es mindestens ein halbes Jahr Wartezeit!“ Er erfährt vom Hilfsangebot des Fachzentrums Faust der Diakonie Osnabrück, sieht eine letzte Chance: „Sie haben mir sofort geholfen. Ich konnte Einzelgespräche führen, um den ersten Druck loszuwerden und habe dann einen Platz in der Gruppe bekommen – das hat mein Leben geändert.“ Waldemar ist ein nachdenklicher Mensch. In den vergangenen Monaten hat er viel an sich gearbeitet: „Meine Geschichte ist zwar eine Erklärung, aber keine Entschuldigung für meine Gewalt. Reden ist wichtig, Schlagen ist nie eine Lösung. In der Gruppe habe ich viel gelernt: Ich weiß, wann es kritisch wird, erkenne die Zeichen und reagiere ohne Schläge. Meine Frau freut sich über die Veränderung. Wir leben zwar noch getrennt, aber wir treffen uns. Ich sehe täglich meine Kinder. Ich glaube, wir sind auf einem guten Weg!“

*Namen von der Redaktion geändert



**ON OSNABRÜCKER
NACHRICHTEN
WEIHNACHTSAKTION**

gemeinsame Ziele, fanden Arbeit, konnten ein gutes Leben führen. Am schönsten war die Zeit, in der ich unser Haus gebaut habe.“ Doch als die Familie, zu der inzwischen auch eine Tochter zählt, eingezogen ist, fehlt Waldemar ein Ziel. Er beginnt mit Computerspielen, kümmert sich kaum um das Fa-



Bei häuslicher Gewalt spielt Alkohol oft eine enthemmende Rolle.

Colourbox-Fotos



Nicht anders gelernt: Täter haben in ihrer Jugend oft selbst häusliche Gewalt erfahren.



Im Fachzentrum Faust der Diakonie Osnabrück zeigen Hans Ludger und Andrea Gebbe den Tätern, an welcher Stelle die Gewaltspirale unterbrochen werden kann. Thomas-Osterfeld-Foto

BITTE HELFEN SIE MIT!

Bitte überweisen Sie Ihre Spenden auf das ON-Konto bei der Sparkasse Osnabrück

IBAN: DE82 2655 0105 0000 0247 11

SWIFT: NOLADE22

Kennwort: Gemeinsam gegen häusliche Gewalt

Wir möchten das Thema häusliche Gewalt aus der Tabuzone heraus holen. Ihre Spenden tragen Sie dazu bei, dass Hilfsangebote ausgebaut werden und nötige Aufklärung frühzeitig stattfinden kann!

Spender, die nicht genannt werden wollen: Bitte „Keine Veröffentlichung“ bei der Überweisung ergänzen. **Spendenquittungen (ab 50 Euro)** werden am Ende der Aktion von der Diakonie Osnabrück ausgestellt, hierfür **bitte unbedingt vollständige Anschrift** bei der Überweisung angeben!